

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901

91 (3.8.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626273](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626273)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
1.25 Mark erlösnislose Post-Vestellgeld.
Bestellungen übernehmen alle Post-
Anhalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-
gabe des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Eilsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Saatenstein
und Bogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, Wils. Scheller in Bremen,
S. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe
in Berlin, J. Bard und Comp. in
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.
in Frankfurt a. Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

№ 91.

Eilsfleth, Sonnabend, den 3. August.

1901.

Zeas-Zeiger.

(3. August.)

• Aufgang: 4 Uhr 47 Minuten.

• Untergang: 8 Uhr 18 Minuten.

Schwasser:

4 Uhr 43 Min. Vm. — 5 Uhr 03 Min. Nm.

Wohnungseld in Preußen.

Die Berichte der preussischen Fabrik- und Gewerbe-Inspectoren geben Aufschluss über recht unzulängliche Wohnungsverhältnisse der Arbeiter in einem großen Teil des Königreichs. So lesen wir in den Mitteilungen des Gewerberaths zu Döppeln: Der von dem Gewerbe-Inspector zu Rattowitz bei Gelegenheit anderer Besichtigungen gewonnene Einblick in die Wohnungen von Bauarbeitern und forstwirtschaftlichen Arbeitern ließ schwere gesundheitliche und sittliche Schäden erkennen. Dasselbe gilt von den Unterkunfts-räumen, die mit großen Hüttenwerken verbunden sind. Bei diesen Betrieben fand der Beamte mehrfach Unterkunfts-einrichtungen von solcher Beschaffenheit, wie sie in der kleinste, ärmlichen Ziegelei nicht zu dulden gewesen wären. Meist ließ sich hier durch gütige Vor-stellungen bei den Werken Abhilfe erzielen; wo das Mittel aber versagte, fehlte jede gefühlvolle Handhabe zur Herbeiführung der dringend erwünschten Verbesserungen. Die Befichtigung der Wohnungen für die in Ziegeleien und Steinbrüchen tätigen Fabrik-Arbeiter gab zu zahlreichen Beanstandungen und Bestrafungen Veranlassung. In 18 solchen Unterkunfts-räumen der Inspection Rattowitz waren den Arbeitern keine oder zu wenig Betten, vereinzelt noch nicht einmal Strohsäcke oder Stroh zur Verfügung gestellt. Nicht anders steht es in dem Regierungsbezirk Frankfurt a. O. Der Gewerbe-Inspector zu Landsberg a. W. be-richtet, daß in seinem Bezirk die Wohnungsverhält-nisse der Arbeiter-Bevölkerung meist schlechte und am schlechtesten auf dem flachen Lande sind. Dabei sind die Mietsheträge unverhältnismäßig hoch; vielfach wurde ermittelt, daß die Arbeiter ein Fünftel ihres Verdienstes an Wohnungsmiete aufwenden müssen. Da bei den meist sehr geringen Abmessungen der Wohnräume die Ställe und Kammern in der Regel mit Haus- und Wirtschaftsgegenständen belegt werden müssen und ein Kellerraum nur selten zur Verfügung steht, so ist dem größten Teil der Arbeiter die Mög-lichkeit verschlossen, Kartoffeln, Kraut, Obst oder Feuerungsmaterial in größeren Mengen und daher zu

entsprechend billigeren Preisen einzukaufen. Häufig wird der Wohnraum, in einzelnen Fällen auch die Küche als Schlafräum benutzt. Die Höchstzahl der Personen, die in einem Raum schlafen, waren neun! Sehr selten sind geräumigere Wohnungen vorhanden, die aber auch dann entsprechend theuer sind, und nur von gut bezahlten, gelerntem Arbeitern bewohnt werden. Eindringlicher sind die Klagen aus Westpreußen. Da die Gewerbeaufsichtsbeamten nur selten in die Lage kommen, Wohnungen zu besichtigen oder hier anregend zu wirken, befristet der Danziger Gewerberat die Herbeiführung einer anderweitigen Wohnungsinspection, etwa durch die Gemeindeverwaltungen. Von einer Wohnungsbesichtigung in Elbing meldet er:

Die Mehrzahl der besichtigten Wohnungen bestand aus einem einzigen Raum; dazu kam auf dem Flur ein gemauerter Steinpfeiler, auf welchem in der Weise längst vergangener Zeiten mit offenem Feuer gekocht wurde. Für derartige Wohnungen wurden 72 bis 96 Mk. Miete entrichtet. Berücksichtigt man, in welchem schlechtem Zustande die mehrfach kaum zwei Meter hohen Wohnungen sich befanden, so muß man diese sogenannten billigen Wohnungen als recht theuer bezeichnen. Im Hinblick auf die sonstigen, den gesund-heitlichen Anforderungen in keiner Weise entsprechenden Anlagen ist nicht zu verwundern, daß hier ansteckende Krankheiten vorkommen, zumal die Leute kein Trinkwasser in der Nähe haben und in Ermangelung von etwas Besserem das Wasser des kumpfigen Elbing-flusses genießen. Im Laufe des letzten Jahres ist allerdings eine erhebliche Menge von Häusern gebaut, doch scheint die größere Anzahl der hergestellten Wohnungen weniger für kleine Leute eingerichtet zu sein. Nicht minder traurig sind die Wohnungsverhältnisse in einigen ländlichen Bezirken, z. B. in den Kreisen Karthaus, Verent, Br. Stargard. Zuweilen zeichnet sich nach dem Bericht des Gewerbe-Inspectors in Danzig das Wohnhaus vor den Ställen und Scheunen nur durch größere Bauqualität aus. Ein Teil der Ziegeleiarbeiter in einem Dorfe bei Thorn wohnt mit der Familie in Räumen, die auch bei den bescheidensten Ansprüchen nicht als menschenwürdig bezeichnet werden können. Polizeilich einzuschreiten war nicht ratsam, da andere geeignete Wohnungen im Dorfe nicht vorhanden waren und die schon be-stehende Wohnungsnoth dadurch verstärkt worden wäre.

Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser wird mit Graf

Waldersee an Bord der „Hohenzollern“ bereits am 8. August in Hamburg eintreffen.

Auf Befehl des Kaisers wird das Schiff „Baden“ bei der Eröffnung des Smdener Seehafens am 7. August anwesend sein.

Der Kaiser hat, wie jetzt näher bekannt wird, in seiner Fürsorge für das Schulwesen im Laufe der letzten Monate für Schulbauten in Preußen ganz erhebliche Mittel aus seinem Dispositionsfonds an leistungsunfähige Gemeinden überweisen lassen. Die Gesamtsumme beträgt über zwei Millionen Mark, von welchen allein nach der Provinz Posen mit ihrem wenig erfreulichen Schulwesen über 500 000 Mark fielen. Bemerkenswert ist hierbei offiziell, daß die katho-lischen Gemeinden in demselben Maße berücksichtigt werden, wie die evangelischen. Von den letztgenannten 500 000 Mark wurden über 300 000 Mark katho-lischen Gemeinden gewährt.

Der frühere preuß. Kultusminister Boffe ist am Mittwoch nach schwerem Leiden im Alter von 69 Jahren in Berlin gestorben.

Der Staatssecretär des Reichsamts des Innern hat, nachdem die Produktionserhebungen für die Leder-fabrikation zum Abschluß gelangt sind, die Erhebungen nunmehr auch auf solche Betriebe ausgedehnt, die sich mit der Weiterverarbeitung und Veredelung von Leder befassen. U. a. ist bereits ein Fragebogen für die Her-stellung von Lederhandschuhen aufgestellt worden. Man beabsichtigt, für jeden Industriezweig von größerer wirtschaftlicher Bedeutung einen besonderen Frage-bogen auszuarbeiten. Den Fragebogen für die Her-stellung von Lederhandschuhen hat der Staatssecretär des Innern den Interessenten zugelandet.

Die „Abänderungsfähigkeit“ des Zolltarif-Entwurfs wird in einer offiziellen Auslassung der in Karlsruhe erscheinenden „Süddeutschen Reichs-correspondenz“ und zugleich in der halbamtlichen „Karlsruher Zeitung“ nachdrücklich betont. Der betreffende Artikel hebt wiederholt hervor, daß die jetzt publizierten Tarif-lagen nur unverbindliche Vorschläge sind, deren Berechtigung und Nützlichkeit der Ueberprüfung durch den Bundes-rath, und je nach dessen Entscheidung, durch den Reichstag unterliegt. Nach der Faltung dieser offi-ciösen Blätter zu urtheilen, scheint die badische Regierung den Entwurf für verbesserungsbedürftig zu halten; es fragt sich nur, nach welcher Richtung hin.

Die angeforderte Kundgebung des Landes-Aus-schusses zur reichsständischen Ministerkrise beschränkte sich darauf, daß mehrere Mitglieder vom Vorstand des Landesauschusses den Staatssecretär v. Buttflamer be-suchten, um ihm ihr Bedauern über sein unerwartet

Geiz und Liebe.

Criminalroman von W. Spangenberg.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was hindert uns?“ fragte er barsch.
„Bei einigem Nachdenken können Sie sich diese Frage selbst beantworten.“

„Gut, gehen wir in die Küche.“

„Alte, Herr Professor,“ begann dort Bertram, nach-dem die Thür sich hinter den drei Männern geschlossen, „was sagen Sie dazu, daß man in den Tropfen Arsenik gefunden hat?“

„Das ist eine tolle Unwahrheit! Noch mehr: eine elende Verleumdung!“

„So, so! Und wenn ich es ihnen schwarz auf weiß beweise? Ich habe nämlich die Tropfen chemisch untersuchen lassen, hier ist der Nachweis!“

Ein heiseres, häßliches Lachen begleitete diese Worte. Der Professor nahm die Analyse und las. Er wurde schweigsam und nachdenklich, man sah es ihm an, daß ihn der Inhalt des Schriftstückes peinlich berührte. Auch Wendlin konnte sein Erstaunen nicht unterdrücken.

„Wie ist denn das aber möglich? Kennen Sie den Chemiker?“ fragte er den Professor.

„Sehr gut! Seine Namensunterchrift und der

aufgedruckte Stempel bürgen mir für die Echtheit der Analyse.“

„Ist die Qualität des Arsens genügend, um einen Menschen zu tödten?“

„Unter Umständen, ja! Wann hat Ihre Frau zuletzt von den Tropfen genommen?“

„Vorgestern Abend, aber nur mit Widerstreben! Dadurch sah ich mich veranlaßt, die Mixturen chemisch untersuchen zu lassen.“

Der Professor war sehr ernst geworden. Er maß Bertram mit misstrauischen Blicken, indem er, jedes Wort scharf betonend, sagte:

„Es erübrigt nun noch eines, und zwar: zu er-mitteln, wo und wie das Arsenik in die Tropfen ge-kommen ist?“

„Wo denn sonst, als in der Apotheke!“ rief Bertram. „Selbstverständlich hat man dort einen bunnen Streich gemacht!“

„Ueberlassen Sie mir alles weitere, ich werde Klarheit in die Sache bringen!“ antwortete der Pro-fessor gelassen. „Wer außer Ihnen hat Zutritt in Ihre Wohnung?“

„Niemand als Frau Brunner unten!“

Nachdem Wendlin und der Professor noch kurze Zeit bei Amalie verweilt, begaben beide sich nach dem Gericht, wo Dr. Köppler einen ausführlichen Bericht zu

Protokoll gab, dem die Analyse des Chemikers nebst dem Tropfen-Rezept beigelegt wurde. Die nächste Folge war die gerichtliche Vernehmung des Apotheken-besizers und dessen Personals, welche das Ergebnis lieferte, daß der Chef erklärte, er persönlich habe die Tropfen nach Vorschrift zubereitet, ein Mißgriff dabei, ganz besonders aber eine irrtümliche Verwendung von Arsenik sei absolut ausgeschlossen.

Nunmehr wurde Bertram vor den Untersuchungs-richter citirt und einem ebenso eingehenden wie pein-lichen Verhör unterzogen, während dessen er immer und immer behauptete, es sei undenkbar, daß das Gift sonst wo als in der Apotheke in die Tropfen ge-kommen sei, er selbst habe sie dort in Empfang ge-nommen und sie zu den bestimmten Zeiten seiner Frau verabreicht. Der Untersuchungsrichter entließ ihn mit dem nicht sonderlich beruhigenden Bemerkung: „Sie können vorläufig gehen!“

Kaiser Schweiß rann Bertram von der Stirn, als er aus dem Gerichtsgebäude heraus auf den freien Platz trat.

„Vorläufig?“ murmelte er, „ein sehr zweideutiger Begriff!“

Er ging nachdenkend weiter und schlug die Richtung nach seiner Wohnung ein. Dort öffnete er den Schreib-secretär, steckte verschleierte Papiere zu sich und ent-

raches Scheiden auszudrücken. Herr v. Puttkamer dankte den Besuchern für ihre Sympathieundgebung.

Defereich-Ungarn. Der frühere ungarische Justizminister und Präsident des Abgeordnetenhauses Szilagyi ist am Mittwoch, 62 Jahre alt, gestorben und wird auf Staatskosten beerdigt werden.

Balkanstaaten. Die Herrscher der Balkanstaaten, die sich in ihrem Wettbewerb um die Gunst Russlands gegenseitig den Rang abzulaufen suchen, können sich miteinander trösten; sie haben vom Czaren einen gemeinsamen Korb erhalten. Der Czar hat seine Entscheidung dahin gefällt, daß seine diesjährigen Reisebestimmungen es ihm nicht ermöglichen, den König von Serbien, sowie die Fürsten von Bulgarien und Montenegro in Petersburg zu empfangen. Wahrscheinlich ist man in Petersburg der Ansicht, daß es mit der Balkanreise des Großfürsten Alexander Michailowitsch der russischen Gnadenbezeugungen vorläufig genug sei.

Frankreich. Die Minister Waldeck-Rousseau und Cassin wohnten den Marinemannövern im Mittelmeer bei und bestiegen selbst das Taucherschiff „Gustave-Bebe“, das sich mit ihnen mehrmals in die Tiefe senkte. Der Marineminister richtete nach dem Abschluß der Manöver ein Anerkennungs schreiben an den Admiral Gervais, worin er namentlich die Schnelligkeit und Genauigkeit der Manöver und die treffliche Instandhaltung der Schiffe und der Ausrüstungen lobte.

Belgien. Die parlamentarische Zustillosigkeit scheint endlich ernste Abwehr zu finden. In der Kammer gab es am Mittwoch, als der Präsident die Abstimmung über einen Antrag auf Verlegung wegen zu schwacher Besetzung des Hauses verweigerte, einen Skandal von Seiten der Linken mit Gesang und Pultdeckelconcert. Der Präsident erließ den Justizminister um gerichtliches Einschreiten. Kurz nach Schluß der Sitzung erschien im Kammergebäude der Staatsanwalt und nahm dort die Klagen des Vorstehenden gegen die Socialisten Turnhout und van Langendonck entgegen, welche wegen Drohungen und Beleidigungen verfolgt werden sollen. Zugleich hielten die Mitglieder der Rechten eine Sitzung ab, in welcher beschloffen wurde, zur Verhütung weiterer Unzuträglichkeiten Anträge über Änderungen der Geschäftsordnung zu stellen.

Dänemark. Die isländische Verfassung hat durch einen am Donnerstag dem Unterhause des Althing angenommenen Antrag, dem auch das Oberhaus sicher beitreten wird, dahin Reform erfahren, daß fortan ein Isländer als besonderer Minister für Island in Kopenhagen seinen ständigen Wohnsitz haben soll.

England. Die Dotation für Lord Roberts in Höhe von 100 000 Pfund hat das Unterhaus am Mittwoch mit 281 gegen 73 Stimmen bewilligt.

Amerika. In Venezuela ist wieder einmal eine der in Südamerika beliebten Revolutionen ausgebrochen. Der frühere Präsident des Congresses Mangel Garberas hat sich mit 5000 Mann an der Grenze von Columbien gegen den Präsidenten General Castro erhoben. Die Aufständischen stehen bei San Antonio de Tacitira an der Grenze von Columbien. Es wird ferner berichtet, die venezolanische Regierung habe 10 000 Mann abgeleitet, die Lage sei ernst und es würden weitere Unruhen befürchtet, da im Lande Unzufriedenheit gegen Castro herrsche. Die constitutionellen Garantien seien aufgehoben und man befürchte auch, daß Verwickelungen mit Columbien eintreten könnten.

Afrika. Die Berichte über die kleinen Vorkommnisse auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz

wiederzugeben, verlohnt kaum der Mühe. Inhaltlich sind sie ja immer gleich und Nachrichten, die neue entscheidende Bedeutung haben, liegen schon seit Monaten nicht mehr vor.

Afrien. Mit der Redaction des Schlußprotokolls über die Friedensbedingungen haben die Gesandten in Peking die Franzcommission betraut.

Mit der Feststellung der Liste der Rädelsführer unter den Bopern haben die Gesandten in Peking anfangs viel Zeit verloren und damit den Abschluß der Friedensverhandlungen aufgehalten. Jetzt meldet überdies „Reuters Bureau“ aus Peking. Die Maßregeln bezüglich der Bestrafung der Urheber der Unruhen werden alle gemeinsam als ungenügend angesehen. Die Liste der Schuldigen, die ursprünglich 160 Namen enthielt, ist auf 54 herabgesunken, da es in den meisten Fällen unmöglich war, den Schuldbeweis zu liefern.

Locales und Provinzielles.

Glückth, 2. August. Die 13 Logger unserer Herings-Fischerei-Gesellschaft haben von der ersten Reise im Ganzen 4275 $\frac{1}{2}$ Kautjes Heringen mitgebracht, im Durchschnitt also 329 Kautjes pro Logger. Gewiß ein schönes Resultat. — Am Mittwoch Abend veranstalteten die Mannschaften der Logger einen Ball im „Ivols“, der sehr gut besucht war.

Gestern und heute sind 5 Logger zur zweiten Reise nach See gegangen und die letzten beiden werden morgen nachfolgen.

Der hiesige Radfahrer-Verein beschloß in seiner vorgestrigen Versammlung, am 29. August einen Ball mit vorherigem Concert und Saalfahren im Vereinslocal, Nagels Hotel, abzuhalten. Im Gegensatz zu anderen Orten des Herzogthums stand Glückth dem schönen Radfahrersport bisher ziemlich fremd gegenüber; hoffentlich gelingt es dem jungen Vereine, das Interesse für denselben etwas zu wecken.

Die Oldenburgische Spar- und Leih-Bank übernahm auf Grund ihres Höchstgebots in engerer Concurrenz von der staatlichen oldenburgischen Bodencreditanstalt eine Willon Mark 4 % bis 1906 unfällbare Schuldverschreibungen, welche demnächst in den Verkehr gebracht werden.

(Eisenbahnbetrieb links der Weser.) Dem Vernehmen nach schweben zwischen Oldenburg und Bremen Verhandlungen wegen Oldenburgs Uebernahme des Betriebes der von Bremen im Anschluß an die Oldenburger Bahn herzustellenden Eisenbahnanlagen auf dem linken Weserufer stromabwärts bis zum Lanenauer Groden, außerdem nach der neuen Gasanstalt und nach den Fabrikanlagen im Neuenlander Felde. Es ist anzunehmen, daß diese Verhandlungen demnächst zu einem beiderseitig erwünschten Abschluß unter üblichem Vorbehalt führen werden und daß dessen Ratification in Oldenburg wie in Bremen sich so beschleunigen läßt, daß spätestens zur Zeit der Eröffnung der neuen Gasanstalt, also zum 1. October d. Js., das getroffene Uebereinkommen in Kraft treten kann. Für die Entwicklung der auf diese Weise dem Verkehr zu erschließenden Theile des Stadtgebietes wird das Ergebnis der gepflogenen Verhandlungen unzweifelhaft von weittragender Bedeutung sein.

(Der Regenwurm.) Oft hört man, daß der Regenwurm schlechthin zu dem Ungeziefer gerechnet wird; doch mit ihm verhält es sich ebenso, wie mit dem Maulwurf. Seine Arbeit ist für die Aufschließung

des Bodens äußerst werthvoll, indem durch die Gänge das Wasser und die Luft in die tieferen Erdschichten eindringen, zu denen Spaten und Pflug nicht gelangen. Die Wurzeln vieler Pflanzen, besonders der Obstbäume, folgen mit Vorliebe den Wurmröhren und holen aus der Tiefe ihre Nahrung; zudem ist nachgewiesen, daß die schleimige Absonderung des Regenwurms die Umgebung der Gänge in seine Humuserde umwandelt. Nach annähernder Schätzung haufen in der Fläche eines Hektars Ackerland 350 000 bis 400 000 Stück Regenwürmer im Gesamtgewicht von acht bis zwölf Centnern. Während seiner etwa neunmonatigen Thätigkeit bricht der Wurm fünf bis sechs Centner todtten Unterboden an die Oberfläche, wodurch in langsamem, aber fortwährendem Maße eine bedeutende Verbesserung der Bodenverhältnisse eintritt. Das kleine Thier ist also ein nicht zu unterschätzender Gehülfe des Landwirths, und erst dann, wenn durch das Auftreten in Massen das Gleichgewicht im Luften und Schaden gestört wird, soll der Mensch Mittel und Wege zur Abwendung des Schadens anwenden. Um eine zu starke Vermehrung, besonders im Garten zu verhindern, empfiehlt es sich, Kröten in den Garten zu setzen, die auch außerdem sonstiges Gehtier, Raupe u. s. w., wegsangen. Beim Umgraben des Gemüselandes im Herbst und Frühjahr lasse man die Säbner das Gehtier des Ablebens besorgen.

Brake, 30. Juli. Eine heitere Begebenheit, deren Wahrheit einestheils stark angezweifelt wird, anderentheils aber als passirt betrachtet wird und zur Zeit die Kunde macht, verdient aber auch, wenn sie wirklich im Kopfe eines während der Festtage zu stark von der Sonne beschienenen ehemaligen Mariniers ihre Entstehung gehabt hat, eine weitere Verbreitung. Während des Stiftungsfestes der Marine-Bezirks-Vereinigung hatten mehrere alte Bekannte sich zusammengefunden und an einem Tische Platz genommen. Um nun beim Auftrinken alter Erinnerungen nicht dröge zu sitzen, sollte einer Flasche Wein der Hals gebrochen werden. Wie leicht erklärlich, drehte sich an diesen Tagen das Gespräch in der Hauptsache um die Marine. Voller Begeisterung wurde der Wunsch des Gebetens und des Wachens ausgesprochen. Das Wort unseres Kaisers „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“ wurde öfter erwähnt und fand freundliche Zustimmung. Um die Wahrheit dieser Worte zu bekräftigen, sollte denn das erste Glas geleert werden. Dieselben werden zum Munde geführt, aber der erste, der einen kräftigen Schluck genommen, spuckt ihn wieder aus mit den urkräftigen Worten: „Gottsbunnen, dat is oof jo Water.“ was von den übrigen denn auch bekräftigt wird. Aus nicht aufgeklärten Gründen war zwischen die Weinsflaschen des Wirthes eine Flasche Wasser mit genau demselben Etikett und der Marke gerathen, die unsen alten Seebären nun zum Unglück kredenzt worden war. Natürlich wurde vom Wirth eine Flasche mit richtigem Wein hervorgeholt, die denn auch den Weg aller Weine ging.

Barel, 1. August. Eine todtkranke Frau aus Wilhelmshaven, deren 6 kleine Kinder schon seit längerer Zeit bei den hier wohnenden Großeltern weilten, wünschte ihre Kinder noch einmal zu sehen und in deren Mitte zu sterben. Sie wurde daher per Wagen nach hier gebracht. In Steinhäusen, wo man zum Füttern anhält, wurden die Pferde, sonst ganz fromme Thiere, plötzlich scheu und gingen durch. Ein zufällig anwesender Marinier bestieg schnell sein Rad, holte die Thiere ein und

fernte sich abermals. Bald nachher kam Frau Brunner zu Amalie und sagte theilnahmsvoll:

„Ach Gott, Frau von Bertram, Sie sind oft lange Zeit so ganz allein, soll ich bei Ihnen bleiben? Ich will Ihnen geru beistehen.“

„Ich bin sehr durstig,“ rief die Kranke, „bitte geben Sie mir etwas Wein mit Wasser.“

Sierig griff sie danach, als ihr das Verlangte gereicht wurde. Die Aermste! Seit den ersten Vormittagsstunden war Bertram fortgewesen, hatte Amalie ohne Pflege gelassen, und auch jetzt, da er auf Minuten gekommen, war es dem herzlosen Manne nicht eingefallen, die Kranke zu fragen, ob sie Bedürfnisse habe. Sie leerte hastig das Glas, bat um ein zweites und eine Semmel, es hungerte sie sehr. Frau Brunner, die inniges Mitleid mit Amalie empfand, eilte hinab und brachte aus ihrer Küche ein belegtes Bröckchen, das sie mit warmem Heißhunger zu sich nahm.

„D, wie wohl es mir thut, wie gestärkt ich mich fühle! Ich danke Ihnen herzlich, Frau Brunner!“ sagte sie.

„Schon gut, schon gut! Werde nun, wenn Herr von Bertram ausgeht, recht oft nach Ihnen sehen; ichene mich immer, wenn er zu Hause ist.“ Amalie versiel alsbald in einen leichten Schlummer, den Frau Brunner dazu benutzte, hier und da ihre

ordnende Hand in den beiden Zimmern walten zu lassen. In dieser Beschäftigung wurde sie durch die Dagzwischenkunft Bertrams jäh unterbrochen.

„Wer gab Ihnen die Erlaubniß, während meiner Abwesenheit meine Häuslichkeit zu durchwühlen?“ fuhr er sie an.

„Verzeihung — ich glaubte Ihnen einen Dienst zu erweisen!“

„Scheren Sie sich hinaus und hüten Sie sich, daß ich Sie nicht noch einmal antreffe! Dulde Unberufene nicht in meiner Wohnung!“

Frau Brunner schlich schweigend davon. Bertram holte ein Packet aus seiner Tasche, verschloß es im Secretär und streckte sich alldann auf's Sopha, wo auch er, obwohl es erst sechs Uhr Abends war, einschlieft. Mehrere Stunden hatte er dort gelegen, als schwache Rufe an sein Ohr drangen. Er sprang auf, zündete Licht an und trat an das Krankenbett.

„Nun, was giebt's?“

„Bitte, einen Schluck Wasser!“

Bertram ging nach der Küche und lehrte nach mehreren Minuten mit einem Glase zurück. Sie trank.

„Wie schlecht das schmeckt!“

„Willst du Wein trinken?“

„Ja, sei so gut!“

„Er brachte Wein, aber auch diesen verschmähte

Amalie, er hatte wieder denselben widerlichen Beigeschmack wie früher, doch das ließ Bertram völlig gleichgültig.

„Es ist zehn Uhr, ich kann frischen Wein nicht mehr beschaffen!“ sagte er kurz.

So sah Amalie sich denn gezwungen, tropfenweise ihre schmachtenden Lippen mit dem sie anekelnden Getränk zu negen, sehnächtig den Morgen erwartend, an dem er ihr, wie seit Wochen, eine Tasse Milch reichen würde. Das geschah meist gegen acht Uhr, diesmal aber so unerwartet in Gegenwart anderer Personen, daß die Kranke den Morgentrunf freudig zurückwies.

Professor Köhler und Wendlin waren gekommen und hatten Bertram die ihn total verwirrende Eröffnung gemacht, daß seine Gattin, und zwar auf ausdrückliche Anordnung der zuständigen Behörde abgeholt und behufs sorgsamer Behandlung und Pflege in die Wendlinische Behausung übergeführt werden solle; der Krankenwagen stehe vor der Thür.

„Das ist ein unerhörter dreifacher Eingriff in meine persönlichen Rechte!“ braute er auf. „Unter keiner Bedingung gestatte ich das, protestire vielmehr auf das Entschiedenste dagegen!“

„Ihr Protest ist nutzlos, jeder Widerstand gefährlich für Sie!“ antwortete der Professor kühl und gemessen.

brachte dieselben zum Stehen. Es verdient die schnelle Hilfe desselben volles Lob, weil ohne dieselbe leicht größeres Unglück entstanden wäre. Abends 7 Uhr langte man hier an; um 10 Uhr schon entließ die Kranke im Kreise ihrer Kinder und Angehörigen.

Nordenham, 1. August. Dem heutigen Viehmarkt waren ca. 30 Stück Hornvieh, zumeist tiebiges Rind, zugeführt. Der Handel muß als flau bezeichnet werden, indem die auswärtigen Händler die geforderten Preise nicht anlegen wollten, weil sie in Rücksicht auf den im Oberlande herrschenden Futtermangel für Milchvieh schwerer Absatz finden als in früheren Jahren.

Alteneesch, 31. Juli. Von einem schweren Brande gestern unter Nachbardorf Lemwerder heimgekehrt. Abends kurz nach 10 Uhr brach in dem Anwesen des Bootsbauers Kürzen Feuer aus. Unsere Feuerwehr wurde um 1/2 11 Uhr telephonisch um Hilfe angerufen und bald lösten die Schläge der Brandglocke durchs Dorf. Die Spritzenmannschaft stand bald bereit und in einer Viertelstunde war die Spritze an Ort und Stelle. Als sie eintraf, stand auch bereits das Haus der Wittve Bolte in Flammen. Die Hilfe konnte sich nur darauf beschränken, die Nachbarhäuser zu schützen. Anfangs schien auch dies vergeblich zu sein, denn auch Ellerdisens Haus wurde bald von den Flammen ergriffen. Endlich gelang es den vereinigten Anstrengungen der Alteneescher und der inzwischen eingetroffenen Vefesager und Bardewischer Feuerwehren, des Feuers Herr zu werden. Es sind im ganzen 3 Wohnhäuser, die von 4 Familien bewohnt wurden, nebst 2 Holzschuppen und mehreren Ställen niedergebrannt. Am schwersten betroffen ist die Wittve Bolte, die nicht versichert hatte. Die übrigen Abgebrannten haben die der Warfthe Feuerversicherung versichert. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt. Man vermutet, daß es in der Wiegekammer des Herrn Kürzen, in der die Schiffsplanken gebogen werden, ausgebrochen ist. (D. N.)

Delmenhorst, 31. Juli. Auf einem Felde hinter der Zettfabrik wurde vor einigen Tagen eine Frau bei einem Kartoffelbstahl abgefaßt. Sie riß die Ranken aus der Erde, erkannte die Früchte davon und pflanzte sie alsdann wieder ein. Bei näherem Nachsehen fand man, daß das Feld bereits an verschiedenen Stellen Ranken ohne Kartoffeln barg. Unbefugte hatten die Ernte zum Theil schon bewerkstelligt.

Oldenburg, 1. August. In dem Staatsmoore hinter der Colonie Postlessehn wüthet seit Dienstag ein großes Feuer, das sich über weite Moorflächen verbreitet hat. Durch dasselbe sind zum Gute Hundsmühlen gehörende Waldbestände bedroht. Man konnte bis jetzt trotz aller energischen Maßnahmen des Feuers nicht Herr werden.

Oldenburg, 30. Juli. Ueber den Zusammenbruch des bekannten großen Versandgeschäftes „Zeteler Weberei, Zanzen u. Co. zu Oldenburg“ geben die Oldb. Zeitungen auf Grund eingetragener authentischer Informationen folgendes Bild: Obwohl der Umsatz der fraglichen Firma während der letzten Jahre sich geradezu verdoppelt hatte, nahmen die Einrichtungen von Agenturen — über 3000 Agenten arbeiteten für sie — sowie die Kosten des weitverzweigten Neßlawens doch die Mittel der Firma derart in Anspruch, daß von einem wirklichen Verdienst nicht mehr die Rede sein konnte. Hinzu trat, daß wohl seit dem Bestehen (1887) des Geschäfts niemals hinreichendes

Capital als Geschäftsfonds vorhanden war, beßhalb gestaltete sich der Einkauf der Waaren um etwa 6 bis 10 Procent höher, als wenn baar bezahlt oder discountirt worden wäre. Auch mußten die erforderlichen Geldmittel theuer beschafft werden, und das Geschäft gerieth naah in die Hände seiner Geldgeber.

Westerstede, 31. Juli. Der „Ant.“ schreibt: Die Preise für fettes Schweine sind zur Zeit recht hoch. Hier werden für 100 Pfund durchschnittlich 43 Mk. bezahlt. — Nachdem die Biebereiernte beendet ist, hat die Kronsbereenernte ihren Anfang genommen. — Hiesige Auktäuer zahlen für 1/2 Kilogramm Kronsbereeren 20 Bfg. — Die Oberpostdirection zu Oldenburg ist den Wünschen der Bevölkerung dadurch etwas entgegengekommen, daß sie die Anstellung eines zweiten Gehilfen beim hiesigen Postamte verfügt hat. — Herr Rechnungsführer F. Hoff hier selbst hat keine zu Felde belegene früher Buntjesche Kötterstelle nebst einer zu Holvege belegenen Wiese an den Verwalter Otmann Brünjen zu Burgfode für 14 000 Mk. verkauft. — Die Kartoffelernte scheint in diesem Jahre recht ergiebig zu werden. So erntete ein Anwohner der Langeferode von einem einzigen Stamme sage und schreibe 55 Knollen von erheblicher Größe. — Die Roggnernte ist im vollen Gange. An einigen Stellen haben die Leute schon von der neuen Frucht gedroschen. Der Ertrag kann bis soweit ein zufriedenstellender genannt werden. Es erhielt z. B. Herr Hausmann F. Dierks zu Hülfstede durchschnittlich von 18 Garben 1 Scheffel Korn.

Seidmühle, 31. Juli. Nirgends im ganzen FEVERLANDE sind die Bohrungen nach autem Wasser stets so von Erfolg gekrönt wie hier, die Bodenverhältnisse sind allerdings äußerst günstig und manchmal sprudelt bei einer Anlage von 8 bis 10 Metern Tiefe das schönste klare Wasser empor. Die Brauereien brauchen denn wohl auch keine Befürchtung zu hegen, daß je ein Mangel eintritt, die bestehenden Anlagen decken überreich den Bedarf. Am gestrigen Tage wurde auf dem Bauplatz des Gastwirths Zingel ein Röhrenbrunnen durch den Klempner F. Arian aus Feuer geschlagen, der bei einer Tiefe von 17 Metern ein vortreffliches Wasser lieferte.

W e r m i s t e s .

— **Brüssel, 31. Juli.** Es ist beinahe unglücklich, was für eine ungeschore Menge von Fremden in Folge der Anziehungskraft der belgischen Seebäder jeden Sommer nach Belgien kommt. Diese Fremden halten sich indessen keineswegs ausschließlich in den Seebädern auf, vielmehr besuchen sie sehr fleißig die übrigen Städte, wo sie den Geschäftsleuten viel Geld zu verdienen geben. Specieil Brüssel und Antwerpen sind um die jetzige Zeit stets förmlich überschwemmt von Fremden, besonders von Deutschen, Engländern und Holländern, und dieser gewaltige Andrang von Fremden würde noch weit mehr in die Augen fallen, wenn nicht dieses, sowie die Geld-Industrie dieser Städte meistens ihren bisherigen Aufenthalt mit dem an der See vertauscht und somit genügend Platz für die neuen Ankömmlinge zurückgelassen hätte. Für jene Aristokraten bildet schon seit Jahren nicht Ostende, sondern Blankenberg die Stätte, wo sie sich zu ihrer Erholung und zu ihrem Vergnügen hinwenden und wo sie sicher sind, mit möglichst vielen Soudesgenossen aus aller Herren Länder zusammenzutreffen. Denn es ist schon längst keine Frage mehr, daß das internationale Badespublicum in Blankenberg durchweg einen viel feineren und nobleren Charakter hat als dasjenige in Ostende,

wobei eigentlich Alles, was sich nur eben eine Bade-reise nach der See leisten kann, zusammenströmt. Der gelammte in Blankenberg herrschende Ton ist weit vornehmer und aristokratischer als in Ostende, er ist weit weniger laut und lärmend, aber doch nicht weniger heiter und fröhlich als dort, und dabei ist es in Blankenberga entschieden gemüthlicher und behaglicher. Wer sich Ostende einmal ansehen will, der hat ja stets Gelegenheit, mit der elektrischen Bahn von Blankenberg sehr schnell dorthin zu gelangen und sich daselbst eine kürzere oder längere Zeit zu amüsiren, als dauern der Aufenthalt ist dagegen Blankenberg entschieden vorzuziehen, eine Erkenntniß, die sich speciell unter den deutschen Badegästen bereits sehr stark Bahn gebrochen hat. Blankenberga erfreut sich heute allgemein eines so vortrefflichen Renommée's, außer in Deutschland vor allem auch in Frankreich und Holland, daß es im Sommer außer von den Tausenden dort einen längeren Aufenthalt nehmenden eigentlichen Badegästen auch von einer ganz colossalen Zahl von simplen Touristen be suchet wird, und diese Anziehungskraft kommt denn wieder um den benachbarten Städten Brügge und Gent zu gute, die von den Besuchern Blankenbergs regelmäßig eingehend besichtigt werden und für die alsdann bei dieser Gelegenheit auch Einiges abfällt. Eine directe Folge dieser Thatsache ist unter anderem die starke Zunahme der deutschen Hotels und Restaurants in Brügge und Gent, deren Aufschriften einem schon auf der Durchreise überall auffallen. Die belgischen Seebäder sind eigent-lich für das ganze Land eine Quelle recht beträchtlicher Einnahmen, und es ist daher auch wohl zu verstehen, daß das Eisenbahnministerium Alles aufbietet, und durch niedrige Perlonenttarife, durch billige Rundreise- und Abonnementbilletts, durch Bergungszüge und dergleichen immer mehr Fremde nach diesen Badeorten zu locken.

Neueste Nachrichten.

Bukarest, 2. August. Der russische Consul in Constanza benachrichtigte den Kriegsminister, daß ein russisches Geschwader am 4. September in Constanza eintreffe.

London, 1. August. Lord Ritzener meldet heute aus Pretoria: Am 28. Juli verfolgte eine Officierpatrouille von 20 Mann Yeomanry und einige eingeborene Schützen zwei von wenigen Büren geführte Karren bis zu einer Entfernung von etwa 15 Meilen von der Eisenbahn am Doornriver im Oranjesaat. Dann wurden die von den Büren abgehaknten. Nachdem sie sich längere Zeit in einem kleinen Gebäude vertheidigt hatten, ergaben sie sich, als die Munition erschöpft und drei Yeomen verwundet waren. Nach der Uebergabe ließen die Büren die eingeborenen Schützen die Hände hochheben und schossen sie nieder. Ebenso wurde ein verwundeter Yeoman erschossen. Die Uebrigen wurden freigelassen. Als Grund für die Erschießung des Yeoman gaben die Büren an, sie hätten ihn für einen Mann aus der Capcolonie gehalten. Es soll eine Untersuchung angestellt werden und die Gidesleistung von den bei dem Morde zugegen gewesenen Mannschaften verlangt werden. General French berichtet, er habe von Kruißinger einen Brief erhalten, in dem dieser seine Absicht ausdrückt, alle in seine Hände fallende, in britischen Diensten befindlichen Eingeborenen zu erschießen, gleichviel ob sie bewaffnet oder unbewaffnet seien. Es seien in letzter Zeit überhaupt viele Fälle vorgekommen, in denen Eingeborene aus der Capcolonie erschossen wurden.

„Hat eine Behörde ein größeres Recht über meine Frau als ich, ihr rechtmäßig angetrauter Ehemann?“ schrie er, mit dem Fuße stampfend.

„Se nachdem, allerdings! Man hat jedenfalls hinreichende Gründe, so zu handeln, wie jetzt geschieht.“

Der Professor öffnete die Thür und hat Frau Wendlin, die draußen gewartet, einzutreten und der Kranken beim Ankleiden behüßlich zu sein. Dann, nachdem Amalie bereit, kamen mehrere Träger, brachten sie in den Krankenwagen und dieser fuhr mit ihnen davon. Die ihm zum Abschied dargebotene Hand seiner Gattin hatte Bertram zurückgewiesen.

Als er jetzt ganz allein war, ließ er die Mäße der Enttäuschung, die er zuvor zur Schau getragen, fallen. Mit der größten Seelenruhe, zufrieden lächelnd, nahm er am Secretär Platz, öffnete das Pafet, das er am Vorabend dort aufbewahrt, nahm einen Theil heraus und verschloß den großen Stoß in einem ledernen Portefeuille. Es war eine Summe von rund vierhunderttausend Mark, die er da in Händen hielt — sein und Amaliens gesamtes Vermögen!

„Vorläufig!“ sprach er, schadenfroh grinsend, „das war ein Wink zur rechten Zeit! Wie gülig der Herr Untersuchungsrichter doch war, daß er mich unbewußt zur Vorsicht mochte! Nun, man hat mich in der Ausföhrung meines Planes gestört, jetzt will ich ihnen

ein Schnippchen schlagen! Ihr sollt an dem Herrn von Bertram euren Meister finden—Bertram! Hihijhi!“ Unschlüssig, was er zunächst beginnen solle, durchkreuzte er, ein Viedchen vor sich hinstummend, bald dieses, bald das andere Zimmer. So beiden war es, wie meist seit der Erkrankung Amaliens, kalt, die Fenster mit Eisblumen bedeckt. Er heizte ein, ließ sich auf dem Sopha nieder und versank in Betrachtungen der monnigfachen Art — keiner der Pläne, die er entworfen, schien ihm zu seinen Gunsten ausführbar. „Halt! Ein Flaschchen Wein löst mir Berather und Helfer sein!“ rief Bertram frohlockend. „Wird den Geist anregen, neue Ideen zu Tage fördern!“

Mit Wohlbehagen leerte er binnen kurzer Zeit eine kleine Flasche und hatte eben eine zweite geholt, als ihm abermals eine Vorladung von den Untersuchungsrichter überbracht wurde. Diese enthielt aber, abweichend von der ersten, den kitzeligen Vermerk, daß im Falle des Nichterscheinens seine zwangswelse Vorführung erfolgen werde.

„Die Sache hängt an interessant zu werden! Vorläufig — zwangswelse? Ja aber sage: Fehlgelassen!“ höhnte er, nahm die Vorladung und warf sie in den glühenden Den. „So, und nun? Jetzt heißt's handeln — rasch und energisch! Die Früchte meines Strebens sind gereift, mit Freuden will ich sie genießen!“

Bertram kleidete sich vollständig um, nahm hierauf wieder seinen Platz auf dem Sopha ein und verweilte hier bis zum Einbruch der Dunkelheit. Dann eilte er nach der Stadt, mietete eine Droschke und ließ sich mehrere Stunden weit auf ein entlegenes Dorf fahren.

Vergeblich harrie der Untersuchungsrichter des Erscheinens Bertrams, er ordnete daher ohne Verzug dessen Verhaftung an, aber auch diese Maßnahme war erfolglos. Die damit betrauten Polizeibeamten fanden die Wohnung offen, der Geluchte war verschwunden. Man zog Erkundigungen bei dem Brunnerischen Ehepaar ein, ohne Resultat, weder er noch sie hatte Bertram fortgehen sehen; man hielt im Wendlinischen Hause Nachfrage, aber auch dort vermochte Niemand Auskunft zu geben. Es konnte nach alledem kaum noch einem Zweifel unterliegen, Bertram hatte kein gutes Gewissen, er war flüchtig geworden, ein Stechbrief wurde hinter ihm erlassen.

Ohne Amalie von dieser Wendung der Dinge Mittheilung zu machen, hatten Wendlin und Professor Köhler eine genaue Durchsuchung der Bertram'schen Wohnung vorgenommen, doch nichts entdeckt, was auf eine strafbare Handlung hätte schließen lassen. Dagegen war durch Dr. Köhler unter Buziehung zweier anderen hervorragenden Aerzte unzweifelhaft festgestellt, daß der Kranke seit längerer Zeit, wenn auch in geringen Dosen, Gift beigebracht worden war. (Fortsetzung folgt.)

Kirchennachricht.
 Sonntag, den 4. August:
 9 1/2 Uhr: Gottesdienst:
 Hülfsprediger Schipper aus Ganderfsee.

Seepolizei-Verordnung

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens und Ankerns zc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet.

Am 2., 3., 5. und 6. August hält die II. Matrosenartillerieabtheilung auf der Jade eine Schießübung ab und zwar täglich von 6 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags.

Das gesperrte Schießgebiet ist begrenzt wie folgt:

a. am 2. und 3. August im Norden durch die Linie Fort Klüsterfel—Tonne 18, im Süden durch die Linie Pumpstation—Tonne 24 und zwar auf eine Entfernung bis 9000 m von den Küstenbatterien in südlicher Richtung und von Schwarberhörn bis zur nördlichen Begrenzungslinie über die ganze Breite der Jade.

b. am 5. und 6. August im Norden durch die Linie Pumpstation—Schwardeker Kirche, im Westen durch die Linie Nordmole—Vareler Leuchtturm, im Osten durch die Linie Schwarberhörn—Ostfante großes Oberahnisches Feld und zwar auf eine Entfernung bis 6000 Meter von den Küstenbatterien.

Schießpausen finden statt an den einzelnen Tagen von 8—8.30 Uhr Vormittags, 1—1.30 Uhr und von 4—4.30 Uhr Nachmittags.

Als Zeichen für die Schiffe und Fahrzeuge weht, solange geschossen wird, im Fort Heppens bezw. Grodenbatterie oder in beiden Forts ein rother Doppelstander am Flaggenmast, dessen Niedergehen die Beendigung bezw. eine Unterbrechung der Übung an dem betr. Tage bedeutet.

Das Auffuchen der Geschosse während des Schießens ist streng verboten.

Zudem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichsstrafgesetze vom 19. Juni 1883 R.-G.-Bl. Fol. 105 Nr. 1493 das Passiren, Kreuzen, Ankern zc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem Schießfeld während der obenbezeichneten Zeit verboten, solange der rothe Doppelstander im Fort Heppens bezw. Grodenbatterie oder in beiden Forts weht.

Zur Durchführung vorstehenden Verbots fungiren als Polizeiboote auf dem Wasser Minenleger unter dem Commando von Feuerwerfern, Feldwebeln und Vicefeldwebeln bezw. Unteroffizieren. Den Anordnungen derselben ist sofort und unbedingt Folge zu leisten.

Ebenso sind die von der Kiste durch Signale gegebenen Befehle sofort zu befolgen.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 24. Juli 1901.

Thomsen,
 Admiral und Stationschef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Am 4. August, 1901, Juli 31.
 Suchting.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Altenhantorf für das Jahr 1901/02 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 2. August bis zum 16. August d. J. bei dem Gemeindevorsteher Koopmann zu Suntorf zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reclamationen, in Folge deren wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reclamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reclamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 6. September d. Js., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Alsfleth, den 31. Juli 1901.

Der Vorsitzende
 des Schätzungs-Ausschusses der
 Gemeinde Altenhantorf.

Hellwag.

Zu verkaufen oder zu vermieten auf gleich ev. später eine an der Steinstraße belegene

Besitzung,

bestehend aus gehaltenem Wohnhause zc. mit Obst- und Gemüsegarten.

Näheres durch

H. Fels.

Refezirke!

Das Wechseln der Heste kann statt Dienstag erst Donnerstag erfolgen.

Gustav Kunkel.

Pflaumen, Ringäpfel, Aprikosen, Citronen

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Samos, per Flasche 90 Pf.,

empfiehlt **Carl Haake.**

Dimbeerfaß, Rothe Grüge, Dettler's Puddingpulver,

„ **Gries-Puddingpulver,**

„ **Weisse Mandeln,**

„ **Bäckpulver,**

Vanillezucker und Vanille,

Vanille-Sauce Pulver

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Mildeste Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die

Apotheke.

Liebigs Fleisch-Extrakt,

Maggi-Bonillon-Kapseln,

Maggi zum Nachfüllen,

Knorr's Suppentafeln

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Empfehle alle Sorten junges Gemüse, Spitzkohl, Carotten, Maigrüben, Gurken, Blumenkohl und Kürbisse.

Lienen. Carl Grundner sen.

Crystal-Zucker,

Salicyl,

Essig-Essenz,

Schwefelfaden,

Gewürze

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, folgende **Bordeaux-Weine** billiger zu offerieren:

St. Etienne Fl. 80 Pfg.

St. Julien Fl. 90 Pfg.

Margeaux Fl. 110 Pfg.

ohne Glas.

Carl Haake.

Plüß = Staufer = Ritt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen

prämiert, unübertroffen zum Ritten ge-

brochener Gegenstände, bei:

J. D. Vorgstebe.

Gustav Kunkel.

Braunkohlen im Schiff an der

Kasse, per Centner 1 Mk 5 h, frei

ins Haus.

J. Daberhahl.

Oldenburger Bank

Filialen in Itens-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever u. Vechta.

Bilanx per 31. Juli 1901.

Activa.		Passiva.	
Cassebestand	M 338 698,64	Actien-Capital	M 2 000 000,—
Wechsel	1 714 550,93	Reservefonds	105 000,—
Efecten	802 328,44	Einlagen	5 722 321,23
Conto-Corrent-Debitoren	6 865 025,54	Cheq-Conto	526 356,82
Hypothekarische Darlehen	153 928,57	Conto-Corrent-Credito-	ren
Diverse Debitoren	138 113,09		1 468 486,39
Bankgebäude in Olden-		Diverse Creditoren	378 980,77
burg, Delmenhorst, Jever			
und Vechta	188 500,—		
	M 10 201 145,21		M 10 201 145,21

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Contobuch

bei **ganzzähriger Kündigung:** fest oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 3 % und

bei **halbjähriger Kündigung:** fest oder auf Wunsch des Einlegers 1/2 % unter dem jeweiligen Discout der Reichsbank, mindestens 2 1/2 % und

bei **vierteljähriger Kündigung** 2 1/2 % p. a.

bei **kurzer Kündigung** und auf **Cheq-Conto** 2 % p. a.

auf **feste Termine nach Uebereinkunft** je nach der Höhe des Reichsbank-

discouts und der Dauer der Einlage.

Der Discouttag der Reichsbank beträgt augenblicklich 3 1/2 %

Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Checks werden außer bei der

Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Bremen, Köln a. Rh.,

Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Arefeld, Leipzig,

Münster, Nürnberg, Osnabrück eingelöst.

Die Direction.

H. Krahnstöver. **Probst.**

Agentur in Alsfleth: Herr **Joh. Rohde.**

Einmache-Gläser

— in allen Größen —

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Arnold Ahlers

Bahnhofsstrasse 20.

empfiehlt sein großes Lager in Füll-

regulieren, Zirkeln und Dauerbrand-

Oefen, Schalkher Herden, roh und

emailirt (Alleinverkauf), Waschkesseln,

gusseisernen Stall- und Kellereisen,

Schornsteinfiebern, Luftpumpen, Draht-

gestellen, glasierte Honnröhren, deut-

schische und holländische Wandstiele,

Sturplatten, Schweinetrögen, Gassen-

steinen, Grabeinfassungen u. s. w. zu

billigen Preisen.

NB. Verzinkte Ofenröhre und

Patentmaße billiger.

Rechnungsformulare

liefern

L. Zirk, Buchdruckerei

Viele Menschen sind durch meine brief-

unentgeltliche Behandlung gelund geworden.

Zu heile **Astma, Magen-, Brust-**

und Lungenleiden, Geschlechtskr.,

Neumath, engl. Krankheit, offene

Weine, Flechte. Am liebsten sind mir

Kranke, denen kein Arzt mehr helfen kann.

Briefmarken für Rückantwort erbeten.

Mr. Stütz,

Essen a. d. Ruhr, Hermannstr. 4.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 4. August,

Anfang 4 Uhr,

BALL,

wozu freundlichst einladet

G. Hussmann.

Lienen bei Alsfleth.

Sonntag, den 11. August:

Ball,

wozu freundlichst einladet

H. Schumacher.

Blousenfarben

in eröme, rosa, blau und grün,

empfiehlt **E. C. Hayen.**

Billig zu verkaufen

ein gut erhaltenes Fahrrad.

Karl Bliedernicht,

Dorhammelwarben.

Elsflether



Krieger-Verein.

Die diesmonatliche Versammlung findet

nicht am nächsten Sonntag, sondern an

einem noch bekannt zu machenden späteren

Tage statt.

Der Vorstand.

Nördliches Juchtgebiet.

Bez. 19.

Zum Brennen der diesjährigen Nach-

jucht der im Stutbuch eingetragenen Stute

aus der Stadt- und Landgemeinde Alsf-

leth ist Termin angefahrt auf

Montag, den 5. August,

Nachmittags 3 Uhr,

bei **H. Gebkens** Schmiede zu **Dorregg.**

G. Fr. Nienaber,

Vertrauensmann.

Royerberg.

Am Sonntag, den 4. August

Vogelschießen

verbunden mit

Gartenconcert und Ball.

Anfang des Schießens 2 Uhr Nachm

Zu recht zahlreichem Besuch von nah

und fern ladet freundlich ein

Fr. Bremer.

Angel und abgeg. Schiffe.

Falmouth, 1. August von

Coriolanus, Götting Australien

Melbourne, 24. Juli nach

Bewera, Bischen P. Nal

Capstadt, 1. August nach

Apollo, Rückens Adelaide f. D

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**